

**Zeitschrift:** Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO  
**Herausgeber:** Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS  
**Band:** 108 (2011)  
**Heft:** 3

**Vorwort:** Hart geprüfte Kerle  
**Autor:** Bachmann, Monika

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**Monika Bachmann**  
Verantwortliche Redaktorin

## HART GEPRÜFTE KERLE

«Sie sind zu alt und zu teuer.» Wer dies im Alter von 56 Jahren nach einer 22-jährigen Dienstzeit von seinem Chef zu hören bekommt, denkt im ersten Moment: «Das ist nicht möglich.» So ergangen ist es Max Wittwer. Der Giesserei-Mitarbeiter aus dem bernischen Emmental kennt die Wut, den Schmerz und die Rachegeanken, die in diesem Moment aufbrechen. In der ZESO spricht er über Demütigung und Desorientierung – und über sein neues Leben ohne Job. Max Wittwer gehört zu einer Gruppe von Personen, die in der Sozialhilfe immer stärker vertreten ist: die 56- bis 64-Jährigen. Im Schwerpunkt beleuchten wir die Hintergründe zu dieser Risikogruppe und wir fragen sechs bekannte Unternehmen: «Sind die über 50-Jährigen bei Ihnen noch gefragt?» (S. 14 bis 25).

Risikoreich geht es auch im benachbarten Luzern zu und her: Die Polizeizentrale muss tagtäglich heikle Situationen meistern. Gelegentlich sind auch sogenannte Sozialfälle involviert. Wenn es brenzlich wird, sei bei der Polizei psychologisches Fachwissen und emotionale Kompetenz gefragt, sagt Kommandant Beat Hensler. Im Interview (S. 10) demontiert er das Bild der Polizei, die aus lauter «harten Kerlen» bestehe. «Wir sind längst eine empathische Organisation» stellt der Luzerner Polizeikommandant klar.

Um kräftige Männerhände, die waschen, bügeln und flicken, geht es auf S. 30. Diese Hände haben früher schwere Ladungen transportiert oder Gleise gebaut – im Auftrag ihrer Arbeitgeberin: der SBB. Die Männer haben etwas gemeinsam. Wegen körperlichen oder psychischen Einschränkungen können sie nicht mehr auf ihrem angestammten Beruf arbeiten. Die SBB hat sie nicht fallen gelassen: In der betriebseigenen Wäscherei in Zürich Altstetten legen die Männer nun Hand an. Wir wünschen Ihnen gute Lektüre!